

Ursula Baus

Françoise-Hélène Jourda (1955-2015)

Als in Frankreich noch nicht ernsthaft über Nachhaltigkeit und Energieeffizienz in der Architektur diskutiert wurde, setzte das französische Büro Jourda & Perraudin bereits 1995 in Deutschland mit der Fortbildungsakademie in Herne-Sodingen international Maßstäbe in diesem Architekturthema. Françoise-Hélène Jourda, die u. a. in Deutschland als praktizierende Architektin und Jurymitglied sowie in Österreich als Professorin wirkte, starb vergangene Woche nach langer Krankheit für viele überraschend, weil sie bis zuletzt mit faszinierender Lebenskraft beeindruckte.



Françoise-Hélène Jourda



Die Zeitschrift archplus stellte die Fortbildungsakademie Herne-Sodingen in der Ausgabe 126 (1995) vor und hielt den Pionierbau in der Ausgabe 184 (2007) eines Wiederbesuchs wert.

Françoise-Hélène Jourda lernte ich im Kuratorium der IBA Basel 2020 als respektvolle und couragierte, liebenswürdige Persönlichkeit schätzen, der es um ein umfassendes Verständnis nachhaltiger, qualitätvoller Architektur- und Stadtentwicklung ging. Worthülsen wie Nachhaltigkeit und Qualität genügten ihr nie, ohne nachzusetzen, was im konkreten Fall damit gemeint oder davon zu sehen und spüren sein soll.

Françoise-Hélène Jourda wurde in Lyon geboren und studierte dort Architektur, zog dann nach Paris und wurde kurz darauf beim ersten europäischen Architekturwettbewerb für Solarenergie 1996 ausgezeichnet. Es folgten viele Preise und Ehrungen, unter anderem 2007 der Global Award for Sustainable Architecture. Von Starkult wollte sie aber nichts wissen. An einige ihrer Bauten sei erinnert, die weithin bekannt und geschätzt wurden und werden: Die Université de Marne-la-Vallée (1992), das Palais de Justice in Melun (1994), die Serres du Jardin botanique in Bordeaux (1999), das Musée botanique ebenda (2007), der Umbau der Halle Pajol im 13. Arrondissement von Paris (2013). und die Sozialwohnungsbauten (Holzbauweise) in Vitry-sur-Seine (2014). In Stuttgart trug ihr Büro experimentellen Wohnungsbau anlässlich der IGA 1993 bei. Sie plante 2004 den französischen Pavillon auf der Biennale in Venedig und lehrte an Hochschulen in Norwegen, England, Deutschland und in den USA, zuletzt als Professorin an der TU in Wien. Seit 2001 war sie auch Mitglied der Akademie der Künste in Berlin.



Die Halle Pajol, nahe an der Gare de l'Est in Paris gelegen, baute Françoise-Hélène Jourda 2013 zu einer Jugendherberge mit Bibliothek und Veranstaltungsraum um. (Foto: Marc Varhille, Mairie de Paris)

Unten im Bild: Wohnungsbau aus Holz in Vitry-sur-Seine (2014, Foto: Jacques-Franck Degioanni/ Le Moniteur)



„Nachhaltigkeit ist eine Philosophie, eine Ethik – nicht bloß eine technologische Lösung“ – so wird sie an der TU Wien zitiert. Sie ist Mutter von vier Kindern, die in ihr Metier hineinwuchsen und das Büro JAP weiterführen werden (www.jourda-architectes.com). Nicht nur im Kuratorium der IBA Basel 2020 ließ Françoise-Hélène Jourda nie nach, wenn es um die „durabilité“ und „qualité“ der Architektur ging – weder in der Diskussion mit Beteiligten aus der Schweiz, Frankreich und Deutschland, noch in Debatten unterschiedlicher Disziplinen. In die Trauer um die Persönlichkeit mischt sich im Rückblick die Einsicht, wie wenige ihrer Berufskolleg(inn)en sich dermaßen konsequent für eine Architektur engagieren, die den kommenden Generationen verpflichtet ist.